

Anhang 1

Beispiel zur Dienstplangestaltung der Integrierten Leitstelle

1 Stufen-Konzept

Die Prozesse der Dienstplangestaltung und der Optimierung personalwirtschaftlicher Belange in der ILS unterscheiden grundsätzlich drei aufeinander aufbauende Ebenen:

- In der Turnusmusterplanung (Stufe 1) werden die bestehenden Strukturen der Soll-Funktionen (Sollstärke gemäß Disponenten-Vorhalteplan) in optimale Arbeitszeitmodelle (Turnusmusterpläne) rechnergestützt umgesetzt.
- In der Grunddienstplanung (Stufe 2) erfolgt dann die rechnergestützte Besetzung der Turnusmusterpläne mit geeignetem Personal unter vollständiger Berücksichtigung von geplanten Fehlzeiten und weiteren Randbedingungen (z. B. verschiedene Qualifikationen, deren Anzahl und Art unbegrenzt und frei definierbar ist).
- In der Tagesdienstplanung (Stufe 3) erfolgt die Personaleinsatzplanung für einen festgelegten Zeitraum (z. B. Aushängedienstplan) und die Verwaltung des täglichen Routinebetriebs mit allen tagesaktuellen Veränderungen (Mitarbeiter werden krank, zusätzliche Dienste müssen geleistet werden, Dienstaustausch).

Für einen Muster-Dienstplan (Arbeitszeitmodell) ist nur Stufe 1 relevant.

2 Muster-Dienstplanung

a) Turnusmuster

Die kommenden flexibleren Arbeitszeitmodelle teilen die starren Schichtgruppen in mehrere Untergruppen auf, die nach Bedarf und im Rahmen der definierten Restriktionen Disponenten zum Dienst einteilen. Zu berücksichtigen sind künftig u. a. die mittlere Arbeitsleistung in den einzelnen Schichten, Zusatzdienste sowie Dienste mit unterschiedlichen langen Dienstzeiten.

Genau an diesem Punkt setzt der gewählte Lösungsansatz an:

Für jede beliebige Sollstärke - auch z. B. im kombinierten Vorhalteplan (normaler Disponent/Disponent mit Schichtleiterfunktion) wird unter Berücksichtigung von Mindestruhezeiten automatisch/interaktiv dasjenige Arbeitszeitmodell rechnergestützt ermittelt, welches von allen Beteiligten (z. B. Leitstellenleitung, Mitarbeitervertretung) die höchste Akzeptanz findet. Diese Arbeitszeitmodelle werden als „Turnusmuster“ bezeichnet.

Es gilt hierbei zu unterscheiden zwischen den Möglichkeiten der interaktiv optimierten Turnusmusterplanung und der manuellen Turnusmusterplanung.

b) Optimierte Turnusmuster

Die optimierte Turnusmusterplanung erzeugt aus den im Vorhalteplan der zu besetzenden Einsatzleitplätze selektierten Schichten zyklische, sich nach einer bestimmten Zahl von Wochen wiederholende regelmäßige Personaleinsatzpläne unter Berücksichtigung von bestimmten Präferenzen ausgewählten Strategien. Ein zyklischer Plan (= Turnusmuster) besteht in der Regel aus mehreren Wochenplänen, deren Funktionen von einer über den gesamten Plan wochenweise rollierenden Zahl Mitarbeitergruppen besetzt werden. Turnusmuster garantieren durch das Rollieren der Mitarbeiter eine gleiche Verteilung bei der Erfüllung angenehmer und weniger angenehmer Funktionen, die sich aufgrund unterschiedlicher Schichten an jedem Wochentag ergeben.

Bereits der Turnusmusterplan muss Schichtfolgeverbote berücksichtigen und damit zu beachtende Mindestruhezeiten sowie maximale, nicht zu überschreitende Wochenarbeitszeiten. Darüber hinaus sind typische Optimierungsstrategien bei der Turnusmusterplanung,

- eine möglichst gleichmäßige Verteilung von Arbeitszeit und Arbeitsleistung auf alle turnusmäßig zu besetzenden Arbeitsplätze mit Bildschirmunterstützung einhalten,
- die Einhaltung von Mindestruhezeiten z. B. nach ArbZG ermöglichen,
- die Einhaltung einer z. B. in einer Betriebsvereinbarung festgelegten maximalen Anzahl aufeinander folgender Nachtschichten zur optimalen Erfüllung arbeitsmedizinischer Erkenntnisse gewährleisten,
- die Abweichung der Wochenarbeitszeit innerhalb einer Turnusgruppe zu minimieren,
- die Abweichung der Durchschnittswochenarbeitszeiten von einem vorgegebenen Sollwert oder von verschiedenen Turnusgruppen minimieren,
- frei wählbare Gruppierungen von Diensten, die eine gruppenorientierte Dienstplanung zulassen, um attraktive und unattraktive Dienste gleichmäßig zu verteilen,
- unerwünschte Schichtfolgewechsel minimieren

Die optimierte Turnusmusterplanung hilft dort das Arbeitszeitmodell zu finden, wo Schichten mit unterschiedlichen Schichtschnitten, in unterschiedlichen Tageskategorien und mit unterschiedlichen Arbeitsleistungen realisiert werden sollen.

c) Manuelles Turnusmuster

Eine manuelle Nachbearbeitung der rechnergestützt erzeugten optimierten Turnusmusterplanung muss möglich sein. Ergänzend können auch herkömmliche Arbeitszeitmodelle in die rechnergestützte Dienstplangestaltung eingebracht werden.

d) Simulation alternativer Arbeitszeitmodelle

Besonders günstig für den personalwirtschaftlichen Optimierungsprozess in der Integrierten Leitstelle ist die Fähigkeit der Simulation und Alternativ-Erzeugung unterschiedlicher Arbeitszeitmodelle mit diversen Optimierungsstrategien. Hiermit lassen sich die Auswirkungen unterschiedlicher Turnusmuster auf Einhaltung der Ruhezeiten, gleichmäßige Verteilung der Schichtfolgen auf die Wochentage, gleichmäßige Verteilung der Arbeitsleistung bei unterschiedlichen Schichtbelastungen bis hin zur Integration auch kurzer Schichten in einen rollierenden Schichtplan vorab überprüfen.

3 Fazit

Die Empfehlungen zur optimierten Personaleinsatzplanung in der Integrierten Leitstelle basieren auf modernen Optimierungsalgorithmen, die aus reinen Vorhalteplänen mit definierten Soll-Funktionen optimale praxisgerechte Arbeitszeitmodelle entwickeln können.

Unter Berücksichtigung der sehr komplexen Ausgangssituation, nämlich die unterschiedlichen Interessenslagen von Sicherstellungsauftrag, Wirtschaftlichkeit, Organisation und Mitarbeiterwünsche optimal zu vereinen, bietet das Konzept eine zielführende Lösung für eine praxisgerechte zukunftsfähige optimierte Personaleinsatzplanung in der Integrierten Leitstelle auf der Grundlage eines rechnergestützten Dienstplanes.

4 Beispiel

Als Beispiel für einen Muster-Dienstplan (Arbeitszeitmodell) ist der nachstehende Disponenten-Vorhalteplan für eine Integrierte Leitstelle zugrunde gelegt.

a) Rahmenbedingungen

Die Ermittlung der bedarfsgerechten Tischbesetzzeiten der ILS sowie der zugehörigen Disponenten-Personalleistung mit verträglichen Schichtlängen führt entsprechend den festgelegten Standards zu folgendem exemplarischem Ergebnis:

ELP 1:	Montag bis Sonntag	rund um die Uhr besetzt
ELP 2:	Montag bis Sonntag	rund um die Uhr besetzt
ELP 3:	Montag bis Sonntag	rund um die Uhr besetzt
ELP 4:	Montag bis Freitag	8.00 bis 17.00 Uhr
ELP 5:	Montag bis Freitag	9.00 bis 18.00 Uhr
Springer 1:	Montag bis Sonntag	rund um die Uhr besetzt
Springer 2:	Montag bis Freitag	8.00 bis 16.00 Uhr

Zugrunde gelegt wird eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche. Dies bedeutet pro Disponent 2.085,71 Brutto-Vollzeitjahresstunden (Brutto-VZJStd). Für

Ausfallzeiten werden 485,71 Vollzeitjahresstunden zugrunde gelegt (Ausfallquote 23,29 %). Hieraus ergeben sich 1.600,00 Netto-Vollzeitjahresstunden, die der Disponent für Arbeit am Einsatzleitplatz (Tischarbeit) pro Jahr rechnerisch zur Verfügung steht.

Für den o. g. Vorhalteplan errechnet sich ein Bedarf von 19,3 Vollzeitkräften. Für die Umsetzung in ein Arbeitszeitmodell werden hierzu 20 Disponenten („Köpfe“) planerisch benötigt, da 0,3 Köpfe im Dienstplan nicht darstellbar sind.

Im Muster-Dienstplan (Arbeitszeitmodell) soll unterschieden werden zwischen

- dem Turnusmuster für den ELP 1 für den Disponenten in der Funktion Schichtleiter und
- dem Turnusmuster für die ELP 2 bis ELP 5 für die „normalen Disponenten“

Für die ständig besetzten ELP werden Schichtschnitte um 7.00 Uhr, 15.00 Uhr und 23.00 Uhr festgelegt, d. h. drei Schichten à 8 Stunden. Dies gilt gleichermaßen auch für die ständig besetzte Springerfunktion.

Das Arbeitszeitmodell für den ELP 1 (Disponent mit Schichtleiterfunktion) soll neben der ständigen Besetzung des ELP 1 auch die Springerschicht von Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr umfassen. Hierdurch wird sicher gestellt, dass zumindest werktags tagsüber ein Ausfall des Schichtleiters durch einen gleichqualifizierten Springer gewährleistet ist.

Der rechnerische Personalbedarf für den ELP 1 beträgt 5,5 Vollzeitkräfte. Das zugehörige Turnusmuster ist für 5 Disponenten („Köpfe“) entwickelt. Sofern im vorliegenden Beispiel mehr als 5 Disponenten über eine Eignung als Schichtleiter verfügen, wäre es zweckmäßig, die ständig besetzte Springerfunktion in das Turnusmuster des ELP 1 zu integrieren (an Stelle der Springerfunktion werktags tagsüber). Hierdurch wäre eine ständige Ausfallreserve für den Schichtleiter dienstplantechnisch berücksichtigt.

Der entwickelte Musterdienstplan verwendet nachstehende Schichtbezeichnungen (Schichttypen):

Schichttypen						
Kurz	Bezeichnung	von	bis	Sp	DS	
F07-15	Frühschicht 07-15	07:00	15:00		N	
N23-07	Nachtschicht 23-07	23:00	07:00		N	
S15-23	Spätschicht 15-23	15:00	23:00		N	
Sp0715	Springer 07-15	07:00	15:00		N	
Sp0816	Springer 08-16	08:00	16:00		N	
Sp1523	Springer 15-23	15:00	23:00		N	
Sp2307	Springer 23-07	23:00	07:00		N	
T08-17	Tagschicht 08-17	08:00	17:00		N	
T09-18	Tagschicht 09-18	09:00	18:00		N	

b) Ergebnis:

Die nachstehenden Abbildungen zeigen exemplarisch

- den Vorhalteplan für Besetzung der ILS mit Disponenten (Tischbesetzzeiten der ELP 1 bis ELP 5)
- das Turnusmuster für den Schichtleiter (ELP 1) mit einer Turnuslänge von 5 Wochen unter voller Berücksichtigung der Mindestruhezeiten von 11 Std. zwischen aufeinander folgenden Schichten. Hinweis: Die eingeplanten Springerschichten (SPLSp 2) sind aus dem Aushängedienstplan zu entfernen, wenn kein Bedarf aufgrund geplanter Fehlzeiten besteht. Hierdurch wird die rechnerische Personalressource für den im Jahresablauf späteren Bedarf wirtschaftlich optimiert. Pro Woche ergeben sich im 5-Wochen-Turnus exakt eine Arbeitszeit von 40 Stunden.
- das Turnusmuster der ELP 2 bis ELP 5 (normale Disponenten) einschließlich der ständig besetzten Springerfunktion. Hinweis: Es werden 3 eigenständige Turnusgruppen mit jeweils 5 Mitarbeitern zugrunde gelegt. Die Mitarbeiter jeder Turnusgruppe rollieren im wöchentlichen Wechsel.
 - Für die Turnusgruppe 1 ergibt sich im fünfwöchigen Turnusdurchlauf eine mittlere Arbeitszeit von 40,20 Std./Woche.
 - Für die Turnusgruppe 2 ergibt sich im fünfwöchigen Turnusdurchlauf eine mittlere Arbeitszeit von 39,80 Std./Woche.
 - Für die Turnusgruppe 3 ergibt sich im fünfwöchigen Turnusdurchlauf eine mittlere Arbeitszeit von 40,40 Std./Woche.
 - Alle 3 Turnusgruppen sind gleichermaßen an der Wochenendbesetzung beteiligt.
 - Die Schichtfolge berücksichtigt in jedem Fall die Mindestruhezeit von 11 Stunden.

Das rechnerisch geringfügige Überschreiten/Unterschreiten der regelmäßigen Arbeitszeit von 40 Stunden im Durchrechnungszeitraum gleicht sich über das Jahresstundenkonto für jeden Disponenten aus (Abweichungen vom Wochendurchschnitt ergeben sich z. B. auch bei dienstplanmäßigem Wegfall nicht erforderlicher Springerschichten oder bei über den Aushängedienstplan hinaus zusätzliche Springerschichten bei überdurchschnittlichem Personalausfall).

Vorhalteplan		Beispiel ILS		Compep, Version: 26.09.2000 13:05:30						
Planungsfall: Turnusauswahl: Alles				Seite 1, gedruckt: 21.05.2001 08:30:20						
				<small>© FORPLAN DR. SCHMIEDEL</small>						
Fahrzeug-standort	Rettungs- mittel Typ	Schicht- bez. Tages- kat.	AZTyp Jahr	Tage/ von bis	Vorhaltezeit	Vollzeit- faktor	Arbeits- leistung [%]	Personal- struktur HA	Personalbedarf HA- VK	
ILS	ELP 1	F07-15 S15-23 N23-07	Mo-So Mo-So Mo-So	365 365 365	07:00 15:00 23:00	15:00 1,0000 1,0000	50,00 50,00 50,00	1 1 1	1,8 1,8 1,8	
		Summen der Einheit ELP 1								
	ELP 2	F07-15 S15-23 N23-07	Mo-So Mo-So Mo-So	365 365 365	07:00 15:00 23:00	15:00 1,0000 1,0000	50,00 50,00 50,00	1 1 1	1,8 1,8 1,8	
		Summen der Einheit ELP 2								
	ELP 3	F07-15 S15-23 N23-07	Mo-So Mo-So Mo-So	365 365 365	07:00 15:00 23:00	15:00 1,0000 1,0000	50,00 50,00 50,00	1 1 1	1,8 1,8 1,8	
		Summen der Einheit ELP 3								
	ELP 4	T08-17	Mo-Fr	252	08:00	17:00	1,0000	50,00	1	5,5
		Summen der Einheit ELP 4								
	ELP 5	T09-18	Mo-Fr	252	09:00	18:00	1,0000	50,00	1	1,4
		Summen der Einheit ELP 5								
	SPL Sp1	Sp0715 Sp1523 Sp2307	Mo-So Mo-So Mo-So	365 365 365	07:00 15:00 23:00	15:00 1,0000 1,0000	50,00 50,00 50,00	1 1 1	0,0 0,0 0,0	
		Summen der Einheit SPL Sp 1								
	SPL Sp2	Sp0816 Sp0816 Sp0816	Mo-Mi Do Fr	154 49 49	08:00 08:00 08:00	16:00 16:00 16:00	1,0000 1,0000 1,0000	50,00 50,00 50,00	1 1 1	0,0 0,0 0,0
		Summen der Einheit SPL Sp 2								
		Summen der Dienststelle ILS								
		Summen total								
		19,3								

© FORPLAN Dr. Schmiedel 2001

Projekte\G333\Tischvorlagen\vhplan.tif

Turnusmuster		Beispiel ILS		Schichtleiter		Compep, Version: 26.09.2000 13:05:30										
Planungsfall:		Turnusauswahl:		Vorgaben		Seite 1, gedruckt: 21.05.2001 00:54:01										
Turnusauswahl:		Schichtleiter		Vorgaben		© FORPLAN DR. SCHMIEDEL 2001										
Vorgaben		Iterationen: 1		berechnet: 21.05.2001 00:21:54		Rechenzeit: 00:00:00										
Personalstatus: Hauptamtliche		Turnusgruppenzahl: 1		Personen/Wochen		AnwStd RAZ+BD										
Soll-Wochenarbeitszeit: 0,0 Tage		Turnusgruppenlänge: 0		Personen		40,00										
Soll-Wochenarbeitszeit: 40,0 Std.		gesamt Personalzahl: 0		Personen		40,00										
Max. Anwesenheitszeit: 40,0 Std.																
Optimierungsstrategien		Anwesenheitsstunden														
Optimierungszeittyp: Anwesenheitsstunden																
- Minimierung der Schichttypenwechsel innerhalb der TA																
- gleiche mittlere wöchentliche Anwesenheitszeit																
Ergebnisse		erwartete Vollzeitkräftezahl laut Turnusauswahl: 5,5		Personen												
		kalkulierte Personenzahl / Gesamtlänge des Turnusmusters: 5,0		Personen/Wochen												
Turnusgruppe 1:		Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD				
Total:		5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00				
Turnusgruppe 1		5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00				
Einheit	Häufigkeit	Tag	Häufigkeit	Klasse	Häufigkeit	Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD
ELP1	21	Mon	4		25	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
SPLSp 2	4	Die	4													
		Mil	4													
		Don	4													
		Fre	3													
		Sam	3													
		Son	3													
Mon	Die	Mit	Don	Fre	Sam	Son	Ergebnisse:									
1 S15-23	S15-23	S15-23	--	--	F07-15	N23-07	5,00	40,00	40,00	20,00	60,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP1	ELP1	ELP1			ELP1	ELP1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
2 N23-07	--	--	S15-23	S15-23	S15-23	S15-23	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP1			ELP1	ELP1	ELP1	ELP1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
3 --	N23-07	N23-07	N23-07	N23-07	N23-07	--	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
	ELP1	ELP1	ELP1	ELP1	ELP1		5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
4 Sp0816	Sp0816	Sp0816	Sp0816	Sp0816	--	F07-15	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
SPLSp 2	SPLSp 2	SPLSp 2	SPLSp 2	SPLSp 2		ELP1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
5 F07-15	F07-15	F07-15	F07-15	F07-15	F07-15	--	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP1	ELP1	ELP1	ELP1	ELP1			5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00

Turnusmuster		Beispiel ILS		Disponenten		Vorgaben		Personen										
Planungsfall:		Turnusauswahl:		Personalstatus:		Soll-Wochenarbeitszeit:		Personen/Wochen										
				Hauptamtliche		0,0 Tage		13,8										
				Soll-Wochenarbeitszeit:		40,0 Std.		15,0										
				Max. Anwesenheitszeit:		50,0 Std.												
(Manuell bearbeitetes Turnusmuster)																		
Ergebnisse																		
erwartete Vollzeitkräftezahl laut Turnusauswahl:				13,8														
kalkulierte Personenzahl / Gesamtlänge des Turnusmusters:				15,0														
	Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD							
Turnusgruppe 1:	5,00	40,20	40,20	20,10	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,20							
Turnusgruppe 2:	4,80	39,80	39,80	19,90	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	39,80							
Turnusgruppe 3:	5,00	40,40	40,40	20,20	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,40							
Total:	4,93	40,13	40,13	20,07	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,13							
Turnusgruppe 1																		
Einheit	Häufigkeit	Tag	Häufigkeit															
ELP2	7	Mon	5															
ELP3	6	Die	3															
ELP5	1	Mit	4															
SPLSp 1	10	Don	3															
SPLSp 2	1	Fre	4															
		Sam	3															
		Son	3															
Mon	Die	Mit	Don	Fre	Sam	Son	Ergebnisse:	Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD
1 T08-18	Sp0715	Sp0715	--	S15-23	--	F07-15	F07-15	5,00	41,00	41,00	20,50	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	41,00
ELP5	SPLSp 1	SPLSp 1	--	ELP3	ELP2	ELP2	ELP2	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
2 F07-15	N23-07	--	--	Sp0715	S15-23	Sp1523	Sp1523	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP3	ELP3	--	--	SPLSp 1	ELP2	SPLSp 1	SPLSp 1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
3 N23-07	--	F07-15	Sp0715	Sp0816	F07-15	--	--	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP2	--	ELP2	SPLSp 1	SPLSp 2	ELP3	--	--	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
4 F07-15	--	ELP2	S15-23	Sp1523	S15-23	Sp1523	Sp1523	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP2	--	ELP2	SPLSp 1	SPLSp 1	ELP2	SPLSp 1	SPLSp 1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
5 N23-07	Sp2307	Sp2307	N23-07	--	--	Sp0715	Sp0715	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
ELP3	SPLSp 1	SPLSp 1	ELP3	--	--	SPLSp 1	SPLSp 1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00

Turnusgruppe 2

Einheit	Häufigkeit	Tag	Häufigkeit
ELP2	3	Mon	2
ELP3	8	Die	4
ELP4	3	Mit	3
ELP5	4	Don	4
SPLSp1	6	Fre	5
		Sam	3
		Son	3

Mon	Die	Mit	Don	Fre	Sam	Son	Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD
1	T08-17 ELP4	S15-23 ELP2	--	F07-15 ELP3	Spl523 SPLSp1	--	4,80	39,80	39,80	19,90	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	39,80
2	Spl523 SPLSp1	--	T08-18 ELP5	S15-23 ELP3	Spl523 SPLSp1	F07-15 ELP3	5,00	41,00	41,00	20,50	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	41,00
3	--	T08-18 ELP5	Spl523 SPLSp1	--	S15-23 ELP3	N23-07 ELP3	5,00	42,00	42,00	21,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	42,00
4	--	S15-23 ELP3	--	F07-15 ELP2	T08-17 ELP4	Spl0715 ELP2	5,00	41,00	41,00	20,50	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	41,00
5	--	F07-15 ELP3	T08-17 ELP4	--	Spl523 SPLSp1	--	4,00	34,00	34,00	17,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	34,00

Turnusgruppe 3

Einheit	Häufigkeit	Tag	Häufigkeit
ELP2	11	Mon	4
ELP3	7	Die	4
ELP4	2	Mit	4
SPLSp1	5	Don	4
		Fre	3
		Sam	3
		Son	3

Mon	Die	Mit	Don	Fre	Sam	Son	Anz. RAZ-S	AnwStd aus RAZ	VZStd aus RAZ	ABIS aus RAZ	AI [%]	Anz. BD-S	AnwStd aus BD	VZStd aus BD	ABIS aus BD	AI [%]	AnwStd RAZ+BD
1	Spl0715 SPLSp1	T08-17 ELP4	N23-07 ELP2	--	F07-15 ELP2	S15-23 ELP3	6,00	40,40	40,40	20,20	60,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,40
2	S15-23 ELP3	N23-07 ELP2	--	F07-15 ELP3	N23-07 ELP3	--	6,00	40,40	40,40	20,20	60,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,40
3	Spl2307 SPLSp1	--	F07-15 ELP3	S15-23 ELP2	--	Spl2307 SPLSp1	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00
4	--	F07-15 ELP2	S15-23 ELP3	--	Spl2307 SPLSp1	S15-23 ELP2	4,00	32,00	32,00	16,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	32,00
5	S15-23 ELP2	Spl523 SPLSp1	N23-07 ELP3	F07-15 ELP2	N23-07 ELP2	--	5,00	40,00	40,00	20,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	40,00

COMPEP, (C) FORPLAN Dr. Schmiede GmbH, Schmidt & Dr. Beier Software GmbH, Prof. Dr. Pesch, 1997

Projekte\G333\Tischvorlagen\dispo2.tif

© FORPLAN Dr. Schmiedel 2001

Anhang 2

- 2.1 Stoffverteilungsplan Rettungsdienstmodul II
- 2.2 Stoffverteilungsplan Feuerwehrmodul I
- 2.3 Stoffverteilungsplan Feuerwehrmodul II
- 2.4 Stoffverteilungsplan Leitstellenlehrgang ILS

2.1 Rettungsdienstmodul II

Stoffverteilung

Ausbildungsgebiete	UStd
<u>Theorie-Block Teil I</u>	
Allgemeine medizinische Grundlagen - Fachtheorie	
Anatomie und Physiologie	20
Organe und Organsysteme (Tumore, Richtungsbeschreibungen des menschlichen Körpers)	2
Verdauungsapparat	2
Nervensystem	2
Allgemeine Notfallmedizin - Fachtheorie	
Allgemeine Krankheitslehre	4
Psychiatrie/Neurologie	12
Orthopädie	2
MKG	3
Chirurgie	6
Versorgung traumatisierter Patienten	4
Atmung (mit Fachpraxis)	9
Zusammenarbeit und Transport im RTH	4
Spezielle Notfallmedizin - Fachtheorie	
Innere Medizin	16
Pädiatrie (mit Fachpraxis)	8
Traumatologische Notfälle	18
Spezielle Notfallmedizin - Fachpraxis	
Traumatologische Notfälle	16
Herz/Kreislauf	12
Summe Theorie-Block Teil I	140

Ausbildungsgebiete	UStd
Theorie-Block Teil II	
Rechtsgrundlagen	
Bayerisches Rettungsdienstgesetz, Dienstanweisung RettDienst	8
Katastrophenschutzgesetz (SanEL, UG SanEL, Zusammenarbeit)	2
Organisation	
Hilfsorganisationen (Struktur, Träger, Aufgaben)	2
Alarm- und Ausrückeordnung Rettungsdienst	1
Einsatztaktik	
Grundlagen der Einsatztaktik beim Massenansturm von Verletzten	6
Sanitätseinsatz	
Betreuungseinsatz	
Einbindung privater Anbieter im RD	1
Besondere Einsatzsituationen, Zusammenarbeit, Verhalten RD-Personal	4
Praktische Übungen und Planübungen	28
Summe Theorie-Block Teil II	50
Teil III (Praktikum)	
Hospitation in einer Rettungsleitstelle/Feuerwehrwehreinsatzzentrale (strukturiertes Praktikum)	80
Summe Praktikum Teil III	80
Organisations-/Verfügungszeit	
Begrüßung/Lehrgangsabschluss	2
Erfolgskontrollen/Auswertungen	7
Verfügungsstunden	1
Summe Organisations-/Verfügungszeit	10
Gesamtsumme	280

2.2 Feuerwehrmodul I – Grundkenntnisse (Truppausbildung)

Ausbildungsziel:

Der Lehrgangsteilnehmer soll Kenntnisse der grundlegenden Tätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungsdienst und im Einsatz im Rahmen einer Gruppe oder Staffel erlangen, um die Anforderungen an Feuerwehrdienstleistende zu kennen und die Leistungsfähigkeit von Feuerwehren einschätzen zu können.

Stoffverteilung

Ausbildungsgebiete	UStd
Lehrgangsorganisation	5
Rechtsgrundlagen (Bayerisches Feuerwehrgesetz u. a.)	14
Grundlagen des Zivil- und Katastrophenschutzes in Bayern	6
Naturwissenschaftliche Grundlagen (Chemie, Verbrennungslehre, Wärmelehre)	20
Technische Grundlagen (Mechanik, Elektrizitätslehre, Baukunde)	24
Gefahren der Einsatzstelle	5
Gefährliche Stoffe und Kampfmittel	9
Fahrzeugkunde	5
Sonderfahrzeuge	5
Gerätekunde Atemschutzgeräte	2
Gerätekunde Persönliche Ausrüstung	2
Gerätekunde Löschgeräte, Schläuche, Armaturen	6
Gerätekunde Rettungsgeräte	9
Gerätekunde Technische Hilfeleistung	9
Gerätekunde Sonstige Geräte	6
Löschwasserversorgung	5
Physische und psychische Belastungen im Einsatz	4
Hygiene im Feuerwehreinsatz	2
Einsatz von Atemschutzgeräten (RZA)	8
Einsatz von Rettungsgeräten	6
Einsatz von Schutzbekleidungen	6
Anwendungspraxis Wasserförderung	9
Anwendungspraxis Brandbekämpfung	30
Anwendungspraxis Rettung	24

Ausbildungsgebiete	UStd
Anwendungspraxis Technische Hilfeleistung	32
Unfallverhütung	1
Brandsicherheitswachdienst	1
Die Gruppe im Löscheinsatz	25
Summe	280

2.3 Feuerwehrmodul II – Führungsausbildung

Ausbildungsziel:

Der Lehrgangsteilnehmer soll die einsatztaktischen Kenntnisse erlangen, um

- die Einsatzabläufe der verschiedenen Einsatzarten zu verstehen,
- den Einsatz selbstständiger taktischer Einheiten bis Zugstärke nachvollziehen zu können,
- die Anforderungen an Führungskräfte der Feuerwehren zu kennen,
- die Leistungsfähigkeit von Feuerwehren einschätzen zu können,
- die Führungsstrukturen bei großen Schadenslagen und Katastrophen zu erkennen und befähigt zu werden, im Gesamtzusammenhang mitzudenken.

Stoffverteilung

Nr.	Bezeichnung/Fach	UStd	
1	Allgemeine Fächer		60
1	Recht und Verwaltung	2	
2	Organisation und Dienstbetrieb (einschl. Praktikum)	58	
2	Fahrzeug- und Gerätekunde		26
1	Fahrzeugkunde	18	
2	Gerätekunde	8	
3	Einsatzlehre		142
1	Allgemeines	30	
2	Rettungs-Einsatz	37	
3	Lösch-Einsatz	20	
4	ABC/GSG-Einsatz	55	
4	Grosschadenslage und Katastrophe		42
1	Führungs-Strukturen	5	
2	Schadensszenarien (Auswahl)	37	
5	Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz		34
1	Gesetze und Verordnungen	20	
2	Feuerbeschau/Sicherheitswachdienst	2	
3	Brandmeldeanlagen und Schließenanlagen	8	
4	Ortsfeste Löschanlagen, RWA	4	
6	Übungsdienst		188
1	Planübungen	82	
2	Einsatzübungen	56	
3	Rahmenübungen	50	
7	Organisations- und Verfügungszeit		28
1	Organisationszeit	18	
2	Verfügungszeit	10	
Gesamtsumme			520

2.4 Leitstellenlehrgang ILS

Stoffverteilung

I. Rechtsgrundlagen und Aufgaben einer Integrierten Leitstelle (ILS)

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Rechtsgrundlagen für den Leitstellenbetrieb – Leitstellengesetz – Feuerwehrgesetz – Rettungsdienstgesetz – Katastrophenschutzgesetz	4	U	Nur ILS-relevante Teile
2	Aufgaben der Integrierten Leitstelle und Anforderungen an die Disponenten	3	U	
3	Qualitätssicherung im Betrieb einer Integrierten Leitstelle	4	U	
4	Musterdienstanweisung für eine ILS	3	U	
	Summe I.	14	U	

II. Grundlagen für die Arbeit in einer ILS

a) Kommunikation

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Grundlagen der Gesprächsführung	6	U	
2	Notrufannahme	2 8	U P	i. V. mit IV. 2
3	Sofortmaßnahmenhinweise per Telefon	2 4	U P	
4	Umgang mit psychisch Kranken am Telefon	2	U	
5	Verhalten bei Bombendrohungen	2	U	
	Summe II. a)	14 12	U P	

b) Stress und Stressbewältigung

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Grundlagen der Stressentstehung	2	U	
2	Erkennen von Stressreaktionen/Gegenmaßnahmen	2	U	
3	Möglichkeiten und Methoden zur Stress- und Konfliktbewältigung	3	U	
	Summe II. b)	7	U	

c) Kartenkunde, Orientierungshilfen und Informationssysteme

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Allgemeine Grundlagen	1	U	
		1	P	
2	Koordinatensysteme	2	U	
		2	P	
3	Satellitenavigationssysteme, Navigationshilfen im Fahrzeug	1	U	
4	Möglichkeiten der Standortbestimmung auf Autobahnen, Strassen, Wasserwegen und Bahnstrecken	2	U	
5	Informationssysteme für Gefahrgut, medizinische Informationen, TUIS u. a.	5	U	
		3	P	
	Summe II. c)	11	U	
		6	P	

d) Organisation

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Finanzierung Rettungsdienst und Feuerwehr	2	U	
2	Betrieb und Organisation der Integrierten Leitstellen	2	U	
3	Leistungsverrechnungen	4	U	
4	Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst	8	U	
	Summe II. d)	16	U	

III. Technische Ausstattung einer ILS/Einweisung in die Lehrleitstelle

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Brandmeldeanlagen	2	U	Übertragungswege
2	Notrufsysteme und deren Infrastruktur, Rückfallebenen	2	U	
3	Sprechfunkanlagen und deren Infrastruktur, Rückfallebenen	3	U	
4	EDV-Systeme im Leitstellenbetrieb und Rückfallebenen	4	U	
5	Funkalarmierung und Rückfallebenen	3	U	
6	Funkmeldesysteme und Subsysteme	2	U	
7	Architektur des Einsatzleitrechners und Zusammenwirken der Module	9	U	
8	Arbeit mit der Informationstechnik der Lehrleitstelle	2 3	U P	
9	Kommunikationstechnik in der Lehrleitstelle	2	U	
10	Auskunfts- und sonstige Unterstützungsprogramme	2	U	
11	Programm zur Einsatzbearbeitung	4	U	
12	Erweiterte Möglichkeiten in der Einsatzbearbeitung	2	U	
13	Ausblick in zukünftige technische und organisatorische Entwicklungen	2	U	
	Summe III.	39 3	U P	

IV. Tätigkeiten des Disponenten in der Einsatzbearbeitung

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Annahme von Notrufen und Hilfeleistungssuchen	2	U	i.V. mit II. a)
2	Strukturierte Notrufabfrage	4 2	U P	i.V. mit II. a)
2	Disposition und Alarmierung nach AAO	2	U	
3	Disposition und Alarmierung ohne Vorgaben	4	U	
4	Allgemeine Aufgaben der Einsatzsteuerung	2	U	
5	Leiten und Lenken von Rettungsdiensteinsätzen	2	U	
6	Führung Bettennachweis	1	U	
7	Disponententätigkeiten bei Luftrettung, Intensiv- und Interhospitaltransporten	6	U	
8	Rückholddienst	2	U	Ggf. zu reduzieren
9	Infektionstransporte	3	U	
10	Brandeinsätze	2	U	
11	Waldbrandeinsätze	2	U	
12	Technische Hilfeleistungen	8	U	Abgrenzung Pflichteinsatz/freiwillige Leistung
13	GSG- und Strahlenschutz Einsätze	2	U	
14	Einsätze auf Autobahnen, Gleisanlagen und Wasserstraßen	2	U	
15	Aufgaben der integrierten Leitstelle im Sprechfunkdienst	1	U	
16	Kommunikation an Großeinsatzstellen	2	U	
	Summe IV.	47 2	U P	

V. Ausgewählte Themen der Zusammenarbeit, besondere Lagen

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Zusammenarbeit mit benachbarten und anderen Leitstellen (Nachbar-ILS und z. B. zentraler Bettennachweis für Schwerstbrandverletzte, SAR-Leitstelle, KITH)	4	U	
2	Zusammenarbeit mit Krankenhäusern	2	U	
3	Zusammenarbeit mit kassen-ärztlichem Bereitschaftsdienst/sonstigen Bereitschaftsdiensten	2	U	
4	Zusammenarbeit mit FüGK, ÖEL, SanEL und KEZ im Großschadensfall/Katastrophe	4	U	
5	Zusammenarbeit mit Landratsämtern, Regierungen und Innenministerium	4	U	Meldekopf KVB
6	Zusammenarbeit mit Lufteinsatzkräften bei Rettung und Brandbekämpfung	2	U	Luftbeobachtung, Löschwasseraußenlastbehälter, Höhenrettung usw.
7	Zusammenarbeit mit Bergwacht, Wasserwacht, DLRG u.a.	3	U	
8	Zusammenarbeit mit Notfallmanager und Fahrdienstleitung der Deutschen Bahn AG	2	U	
9	Zusammenarbeit mit der Polizei (z. B. GAST)	4	U	
10	Gesamtorganisation einer ILS	4	P (Ex)	Exkursion
11	Umgang mit Presse und Medien	3	U	
	Summe V.	28	U	
		6	P (Ex)	

VI. Praktische Einsatzübungen

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Einsatzübungen Stufe I Bearbeitung einzelner Einsätze	24	P	
2	Einsatzübungen Stufe II Bearbeitung mehrerer Einsätze simultan	18	P	
3	Einsatzübungen Stufe III Einsatzbearbeitung in Großschadenslage/Katastrophe	12	P	
	Summe VI.	54	P	

VII. Organisation und Leistungsnachweis

Nr.	Thema	UStd	AusbForm	Bemerkungen
1	Begrüßung/Verabschiedung	2	U	
2	Organisations-/Verfügungszeit	6	U	
2	Schriftlicher Leistungsnachweis	1	U	
3	Praktischer Leistungsnachweis	12	P	
	Summe VII.	9	U	
		12	P	

VIII. Zusammenstellung

Summe I.	14	U
Summe II. a)	14	U
	12	P
Summe II. b)	7	U
Summe II. c)	11	U
	6	P
Summe II. d)	16	U
Summe III.	39	U
	3	P
Summe IV.	47	U
	2	P
Summe V.	28	U
	6	P (Ex)
Summe VI.	54	P
Summe VII.	9	U
	12	P
Summe I. – VII.	185	U
	95	P
Gesamtsumme	280	U/P/Ex

Anhang 3
Arbeitspapier
zur
Finanzierung Integrierter Leitstellen (ILS)
vom 31.07.2000

**Arbeitsgruppe 112
- Feuerwehraufgaben -
(KommSpV, LFV, StMI)**

Stand: 31.07.2000

Finanzierung Integrierter Leitstellen (ILS)

Anlagen (**entfällt in Ergebnisbericht**):

4 Kostenblätter

1 Aufstellung „Bedarf an Personalleistung,“

1. Kosten der ILS

Zu allen dargestellten Varianten hat der Gutachter die Investitions- und Betriebskosten geschätzt und verglichen.

2. Einmalkosten/Gesamt-Invest

(vgl. Hauptgutachten S. 308ff.)

Der Investitionskostenschätzung liegen die Ergebnisse der Konzeptentwicklung (Alternativen A bis G) zugrunde (bezogen auf die Mengenkomponenten der im einzelnen zu vernetzenden Stellen). Zur Kalkulation der Investitionskosten hat der Gutachter Anhaltswerte zugrundegelegt, die seiner langjährigen Erfahrungspraxis entstammen und die nach seiner Kenntnis aktuellen Kostenständen entsprechen. Die Kostenschätzung geht hinsichtlich der Investitionskosten von Neubeschaffungskosten aus. Bereits vorhandene integrierbare Technik ist nicht kostenmindernd in Ansatz gebracht.

Bei den Investitionskosten werden **drei Kostenblöcke** unterschieden:

- **Teil Leitstelle:** Funk, Notruf, Alarmierung, Dokumentation, Einsatzleitrechner, Antennenanlage, Verbindung, Vernetzung
- **Teil Infrastruktur:** Funk, Alarmierung, Vernetzung, Draht + EDV zu Dritten, ohne Aufrüstung auf Gleichwelle und Digitalalarm,
- **Teil Sonstiges:** bauseitige Anpassung, Unvorhergesehenes.

2

Die Beurteilung führt zu folgendem **Ergebnis**:

Alternative	Gesamt-Investitionen (Mio.DM)
A	201,299
B	187,975
C	100,838
D	113,984
E, F, G	77,773

Die Investitionskosten im Teil Leitstelle, Funkinfrastruktur sowie Teil Sonstiges sind ohne die bereits vorhandene ILSt München ausgewiesen.

Der Gutachter weist auf mögliche **Einsparpotentiale** hin:

- reduzierte Ausstattung (im Gegensatz zur optimalen Ausführung): bis zu 40%
- zentrale Beschaffung mit EU-weiter Ausschreibung: mindestens 20%.

Entsprechend den Ergebnissen der Bestandsaufnahme ist der Gutachter der Auffassung, dass die derzeit landesweit vorhandene technische Ausstattung dem Grunde nach veraltet sei und einer dringenden Erneuerung bedürfe. Von daher bedeute eine Erneuerungsentscheidung quasi keinen zusätzlichen Mittelbedarf, der das bereits vorhersehbare kurzfristige Erneuerungsvolumen übersteige. Lediglich der Zeitraum des Mittelbedarfs konzentrierte sich bei kurzfristiger Realisierung entsprechend.

3. Folgekosten (Ifd. Betrieb)/Gesamt

(vgl. Hauptgutachten S. 313ff.)

Die Folgekosten umfassen Personalkosten, Sachkosten (Gebäude, Technik, Kommunikation, Verwaltung), Sonstiges. Einbezogen sind Folgeinvestitionen (Ersatz, Modernisierung etc.) in Form von jährlichen Abschreibungsbeträgen. Dabei hat der Gutachter Abschreibungszeiträume von 10 Jahren bei Technik generell und von 5 Jahren bei EDV zugrundegelegt. Nimmt man die Einmalkosten für Leitstelle und Infrastruktur von ca. 70 Mio. DM, so ergibt sich bei Zugrundelegung eines 10 Jahres-Zeitraums eine jährliche Abschreibung von ca. 7 Mio. DM. Dies ergibt einen Orientierungsrahmen für den durchschnittlichen Investitionsbedarf nach Errichtung

3

der ILS, an denen sich der Staat anteilig über Kostenerstattung und Zuschüsse zu beteiligen hat.

Die **Schätzung der Folgekosten** führt zu folgendem **Ergebnis**:

Alternative	Gesamt-Betriebskosten Mio. DM/Jahr
A	188,800
B	186,400
C	96,000
D	89,100
E, F, G	61,200.

Der Gutachter weist darauf hin, dass gegenüber dem Vergleichswert von 1997 mit Betriebskosten in Höhe von 71,705 Mio. DM bei den Modellen E, F, G, Einsparungen erzielt werden, die den Investitionsaufwand von ca. 78 Mio. DM in einem Zeitraum von ca. 7 Jahren amortisieren (ohne Unterscheidung nach Finanzierungsträgern).

4. Modellrechnungen des Gutachters

Beigefügt sind vier Modellrechnungen des Gutachters, die folgende Kosten ausweisen:

Rettungsdienstbereich	Investitionskosten DM/einmalig	Betriebskosten DM/jährlich
Mittlerer RDB	3.094.500	2.356.200
Ansbach	2.689.000	1.774.800
Krumbach (Schwaben)	3.082.000	2.203.200
Regensburg	3.574.000	2.672.400

4

Bei den Personalkosten hat der Gutachter einen mittleren Jahresgesamtaufwand von DM 85.000 pro Vollkraft (VK) zugrundegelegt. Basis ist ein Personalmix (Alter, Familienstand) der Vergütungsgruppe Vc BAT (RA). Ausgegangen wurde von einer Personalleistung (inVK) von 1.600 Netto-Vollzeitjahresstunden. Dies entspricht einer Ausfallquote von rund 20%. Höhere Personalkosten ergeben sich beispielsweise bei einem höheren mittleren Jahresgesamtaufwand als 85.000 DM/VK, einer höheren Ausfallquote als 20% sowie bei einer geringeren Anzahl an Vollzeitstunden pro VK und Woche als 38,5.

Bei dem angegebenen Betrag handelt es sich um Personaldurchschnittskosten. Die Kritik, es seien nicht die Personalvollkosten angesetzt worden, übersieht, dass die über die Durchschnittskosten hinausgehenden Kosten, insb. für Arbeitsplatz und EDV, bei den Betriebskosten berücksichtigt sind. Der Ansatz der Personalvollkosten hätte deshalb zu einer doppelten Berücksichtigung der entsprechenden Kosten geführt.

In der Integrierten Leitstelle München werden die Disponenten, die über eine Ausbildung zum Hauptbrandmeister **und** Rettungsassistenten verfügen, grundsätzlich nach A9 besoldet. Die Personaldurchschnittskosten für einen Hauptbrandmeister in A9 (Endstufe) - entspricht BAT Vb - betragen nach Mitteilung des Staatsministeriums der Finanzen vom 16. Juni 1999 DM 89.024/Jahr.

5. Allgemeines zur Finanzierung

Die Problematik ist kompliziert, weil

- **in den unterschiedlichen Aufgabenbereichen**
 - **unterschiedliche Beteiligte**
 - **in unterschiedlicher Weise**
- betroffen sind.**

Aufgabenbereiche sind Rettungsdienst, Feuerwehr, Katastrophenschutz und Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst.

Aufgabenträger sind Freistaat Bayern, Landkreise und kreisfreie Städte, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB), Landesverbände der Krankenkassen.

6. Kostenverteilungsschlüssel

Jeder Aufgabenträger soll nur für den Kostenanteil einstehen müssen, der durch seine Aufgabe verursacht worden ist (Kostenaufteilung nach dem Verursacherprinzip).

Hierzu sind geeignete Kostenverteilungsschlüssel zu entwickeln, die zulassen, dass den unterschiedlichen Verhältnissen in den einzelnen Leitstellenbereichen Rechnung getragen werden.

- Ein Verteilungsschlüssel ist erforderlich, der die Kosten den einzelnen Aufgabenbereichen innerhalb der ILS zuweist.
- Ein weiterer Verteilungsschlüssel ist erforderlich für die Verteilung der von einem bestimmten Aufgabenbereich verursachten Kosten (insb. für Feuerwehr) zwischen den verschiedenen im Leitstellenbereich gelegenen Landkreisen und kreisfreien Städten, soweit diese nicht über staatliche oder sonstige Finanzierung abgedeckt werden

Die grundsätzlichen Regelungen zu den Kostenverteilungsschlüsseln sollten durch Rechtssatz festgelegt werden.

Als Grundlage für die Regelung, die die Kostenverteilung zwischen den einzelnen Aufgabenbereichen betrifft, könnte z.B. der vom Gutachter berechnete Bedarf an Personalleistungen für die einzelnen Aufgaben dienen (siehe Gutachten Anhang S. 332 bis 383, Aufstellung in Anlage 5). Dieser lässt sich bei entsprechender Dokumentation ohne allzu großen Aufwand feststellen und jährlich fortschreiben, sodass insb. bei den Betriebskosten aktuellen Änderungen Rechnung getragen werden kann.

6

Bei der Kostenverteilung zwischen den Kommunen könnte auf allgemeine Kriterien wie Einwohnerzahl, Flächenzahl, Anzahl der Stellplätze in Feuerwehrgerätehäusern (Indiz für Gefährdungspotential) etc. zurückgegriffen werden.

Denkbar sind auch andere Regelungen. Die fachliche und politische Diskussion könnte im Rahmen der Verbandsbeteiligung im Normsetzungsverfahren geführt werden.

7. Kostentragung/Betriebskosten

- **Rettungsdienst:** Die Betriebskosten, die auf die Erledigung des rettungsdienstlichen Aufgabenteils entfallen, entstehen bei den mit dem Betrieb der ILS beauftragten Durchführenden. Diese Kosten gehen gemäß Art. 24 BayRDG in die Kalkulation der Entgelte für rettungsdienstliche Leistungen ein und werden insoweit von den Sozialversicherungsträgern finanziert, soweit sie nicht Folgeinvestitionen betreffen, die gemäß Art. 23 BayRDG vom Freistaat Bayern erstattet werden.
- Soweit Aufwendungen durch die **Vermittlung des Kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes** entstehen, ist die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns entsprechend der tatsächlichen Inanspruchnahme zur Mitfinanzierung heranzuziehen. Die KVB beteiligt sich bereits jetzt an den Betriebskosten der RLSt. Das Entgelt wird derzeit zwischen KVB und BRK neu ausgehandelt. Ziel der KVB ist ein „Einkaufsmodell“, für Vermittlungsleistungen, in dem mit einem vereinbarten Betrag die Kostenfaktoren (einschließlich Investitionskosten) abgedeckt sind. Hinsichtlich der Einrichtung von ILS hat die KVB im Rahmen der Verbandsanhörung vorgetragen, dass für die Vermittlung des Kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes nicht die selben hohen personellen und technischen Anforderungen erforderlich sind, wie sie künftig bei der Feuerwehr- und Rettungsdienstalarmierung realisiert werden. Diesem Argument sollte bei den Verhandlungen über eine Beteiligung der KVB Beachtung geschenkt werden. Die KVB ist im übrigen rechtlich nicht verpflichtet, ihre Vermittlung über die ILS abzuwickeln. Sie kann hierzu durch den Landesgesetzgeber auch nicht gezwungen werden

- Für die **Betriebskosten, die durch die Feuerwehraufgaben verursacht werden**, haben die Landkreise und kreisfreien Gemeinden als Aufgabenträger für die Feuerwehralarmierung einzustehen. Für die Verteilung zwischen den innerhalb eines Leitstellenbereichs beteiligten kommunalen Gebietskörperschaften wird ein Schlüssel festgelegt werden müssen (s.o.).
- Katastrophenschutz ist staatliche Aufgabe. Für die Tragung von Betriebskosten sind Art. 53 LKrO bzw. Art. 9 Abs.1, Art. 56 Abs.2 GO einschlägig. Die Inanspruchnahme der ILS für die Katastrophenschutzalarmierung ist im Verhältnis zu dem übrigen Leitstellenaufgaben gering.

8. Kostentragung/Investitionskosten (sowohl Erst- als auch Folgeinvestitionen)

- Der Freistaat Bayern ist gemäß Art. 23 BayRDG für bestimmte, im Gesetz enumerativ aufgezählte Investitionsgüter (hierzu zählen nicht Bauinvestitionen) zur Kostenerstattung (100 %) verpflichtet. Für die notwendigen **Investitionskosten, die auf den Rettungsdienstanteil entfallen**, haben die Durchführenden der ILS einen Kostenerstattungsanspruch (100 %) gemäß Art. 23 BayRDG gegenüber dem Freistaat Bayern. Die Errichtung von **Rettungswachen** (Bauinvestitionen) wird vom StMF über das FAG gefördert. Diese Förderung ist jedoch nicht einschlägig für die Errichtung von ILS. Eine Refinanzierung von Bauinvestitionen kann von den Durchführenden jedoch über den Ansatz von Mietkosten in der Kalkulationsgrundlage für die mit den Kassen zu vereinbarenden rettungsdienstlichen Entgelte nach Art. 24 BayRDG erreicht werden.
- Hinsichtlich der Mitbenutzung der Integrierten Leitstellen für die Zwecke des **Kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes** ist eine Kostenbeteiligung der Kassenärztlichen Vereinigung vorzusehen. Diese dürfte auf die Investitionen für die Leitstelle selbst zu beschränken sein unter Berücksichtigung der oben bei den Betriebskosten dargestellten Aspekte. Beispiel: Der Gutacher hat bei seiner Kostenschätzung für die KVB keine eigenen Vermittlungstische mit reduzierter Ausstattung vorgesehen, die eine Benutzung für Feuerwehr- und Rettungsdienstzwecke nicht zulassen, sondern nur gleich ausgestattete Plätze, an

denen alle Aufgaben wahrgenommen werden können (Ausschöpfung aller Kapazitäten im Großschadensfall notwendig!). Nach Auskunft des Gutachters erscheint eine Beteiligung der KVB an den vollen Investitionskosten entsprechend dem verursachten Anteil am Personalbedarf ungeeignet. In Betracht könnte z.B. eine pauschale Beteiligung gezogen werden, die nach den Erfahrungen des Gutachters bei etwa 10 % der Technikkosten liegen könnte. Denkbar wäre auch, nicht eine einmalige Kostenerstattung zu fordern, sondern einen entsprechenden Betrag der Leitstelleninvestitionen den Entgelten für die Betriebskosten hinzuzufügen.

- Die **Investitionskosten, die dem Feuerwehrbereich zuzuordnen sind**, müssen grundsätzlich von den einzelnen Landkreisen und kreisfreien Gemeinden des Leitstellenbereichs entsprechend einem noch festzulegenden Schlüssel getragen werden. Diese Kosten sind einschließlich Bauinvestitionen förderfähig. Die Förderung erfolgt durch den Freistaat Bayern aus dem Aufkommen der Feuerschutzsteuer. Der Regelfördersatz beträgt 35%. Im weiteren Verlauf ist zu klären, wie sich der Wegfall von nicht weiter benötigten FEZ im Hinblick auf die gewährte Förderung auswirken wird.
- Auch für die Investitionskosten im Bereich des Katastrophenschutzes sind Art. 53 LkrO bzw. Art. 9 Abs. 1, Art. 56 Abs. 2 GO einschlägig, im übrigen wird auf die Ausführungen bei Nr. 6 (Betriebskosten) verwiesen.

Anhang 4

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der Abkürzungen

Abkürzung = Bezeichnung

1. AVBayRDG = Erste Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Gesetzes über den Rettungsdienst vom 16.07.1974
 2. AVBayRDG = Zweite Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Gesetzes über den Rettungsdienst vom 13.08.1975
 3. AVBayRDG = Dritte Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Gesetzes zur Regelung von Notfallrettung, Krankentransport und Rettungsdienst vom 23.03.1998
- ABD = Autobahndirektion
- ACD = Automatic Call Distribution (dieses computergestützte System nimmt Anrufe entgegen und verteilt diese auf die vorhandenen Arbeitsplätze. Das ACD ist das zentrale Steuerungselement eines Call Centers, da alle Informationen zum Call (Anzahl, Abbrüche, Wartezeiten, durchschnittliche Gesprächsdauer usw.) aufgezeichnet werden)
- ACS = Automatic Contrast Selection
- ADF = Automatic Document Feeder
- ADSL = Asynchronous Digital Subscriber Line
- AfLE = Amt für Landwirtschaft und Ernährung
- AG = Amtsgericht
- AH = Alten-/Senioren-/Pflegeheim
- AKDB = Anstalt für kommunale Datenverarbeitung in Bayern
- AkNZ = Akademie für Notfallplanung und Zivilschutz
- AKT. = Aktives Mitglied
- AMst = Autobahnmeisterei
- ANI = Automatic Number Identification
- ANIS = Analoganschluss an ISDN-Vermittlungsstelle
- AnwJStd = Anwesenheits-Jahresstunden
- AOC = Advice of Charge
- API = Application Programming Interface
- Apo. = Apotheke
- APS = Autobahnpolizeistation
- ARLIS = Ausschreibung rechnergestützter Leitstellen-Informationen-Systeme (Projekttitle einer gemeinsamen Leitstellen-EDV-Ausschreibung der Länder Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz im Jahr 1991)
- ASB = Arbeiter-Samariter-Bund e. V.
- ASP = Application Service Provider
- ATM = Asynchronous Transfer Mode
- AVT = Active Voice Technology
- AZV = Abwasserzweckverband
- BA = Bundesamt
- BahnP = Bahnpolizei

BASIS	= Bayerisches Alarmierungs- und Sicherheits-Informationssystem
BASIS-Ansp.	= Ansprechpartner BASIS
BASIS-Anw.	= BASIS-Anwender
Bauh.	= Bauhof
BayFwG	= Bayerisches Feuerwehrgesetz vom 23.12.1981
BayKSG	= Bayerisches Katastrophenschutzgesetz
BayRDG	= Bayerisches Gesetz zur Regelung von Notfallrettung, Krankentransport und Rettungsdienst in der Fassung der Bekanntmachung vom 08.01.1998
BCV	= Business Contingency Volume
BD	= Bereitschaftsdienst
BD	= Branddirektion
BF	= Berufsfeuerwehr
BFD	= Bezirksfinanzdirektion
BfS	= Bundesanstalt für Flugsicherung
BFV	= Bezirksfeuerwehrverband
1. Bgm.	= Erster Bürgermeister
2. Bgm.	= Zweiter Bürgermeister
3. Bgm.	= Dritter Bürgermeister
BGS	= Bundesgrenzschutz
B-ISDN	= Breitband-ISDN
BJW	= Bezirksjugendwart
BKA	= Bundeskriminalamt
BKM	= Bezirkskaminkehrermeister
BKS	= Brand- und Katastrophenschutzschule
BLKA	= Bayerisches Landeskriminalamt
BLOB	= Binary Large Object
BMA	= Brandmeldeanlage
BMG	= Bundesministerium für Gesundheit
BMI	= Bundesministerium des Innern
BML	= Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BMU	= Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMV	= Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
BMVg	= Bundesministerium für Verteidigung
BMWi	= Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
BOI	= Brandoberinspektor
BOS	= Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben
70cm	= BOS-Frequenzbereich ca. 443 - 448 MHz
2m	= BOS-Frequenzbereich ca. 167 - 174 MHz
4m	= BOS-Frequenzbereich ca. 74 - 87 MHz
BPA	= Bereitschaftspolizeiabteilung
BPP	= Präsidium der Bayer. Bereitschaftspolizei
bps	= bits per second
BRK	= Bayerisches Rotes Kreuz
BtF	= Betriebsfeuerwehr
BVA	= Bundesverwaltungsamt
Bw	= Bundeswehr

Call Center	= Automatisierte Anrufverteilung an Computerarbeitsplätzen mit Statistikfunktion und Datenbankintegration zur effizienten Bearbeitung von Anrufen
CAPI	= Common ISDN Application Program Interface
CEO	= Chief Executive Officer
CFB	= Call Forwarding Busy
CFNR	= Call Forwarding No Reply
CFU	= Call Forwarding Unconditional
CHAP	= Challenge Handshake Authentication Protocol
CLIP	= Calling Line Identification Presentation (Anzeige der Rufnummer des Anrufers beim Angerufenen)
CLIR	= Calling Line Identification Restriction
COLP	= Connected Line Identification Presentation
COLR	= Connected Line Identification Restriction
CSMA/CD	= Carrier Sense Multiple Access with Carrier Detection
CSTA	= Computer Supported Telecommunications Applications (ein Standard für computerunterstütztes Telefonieren)
CTI	= Computer Telephony Integration (Überbegriff für Software und Hardware, die die Verbindung zwischen Telekommunikationsanlagen und Computern ermöglicht)
DAG	= Digitaler Alarmgeber (Pocsag)
DASS	= Digital Access Signalling System
DAU	= Digitaler Alarmumsetzer (Pocsag)
DB	= Deutsche Bahn AG
DDI	= Direct Dialing In
DDS	= Dynamic Differential Services
DECT	= Digital Enhanced Cordless Telecommunications
DEE	= Datenendeinrichtung
DES	= Data Encryption Standard
DFS	= Deutsche Flugsicherung GmbH
DFSK	= Direct Frequency Shift Keying
DFÜ	= Datenfernübertragung
DFV	= Deutscher Feuerwehrverband e. V.
Di	= Dienstag
DLE	= Direktion für ländliche Entwicklung
DLRG	= Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft e. V.
DME	= Digitaler Meldeempfänger (Pocsag)
DNR	= Domain Name Routing
Do	= Donnerstag
Dolm.	= Dolmetscher / Übersetzungsbüro
dpi	= dots per inch
DPL _{FW}	= Disponenten-Personalleistung Feuerwehr (%)
DPL _{Gesamt}	= Disponenten-Personalleistung Gesamt (%)
DPL _{RD}	= Disponenten-Personalleistung Rettungsdienst (%)
DPL _{KBD}	= Disponenten-Personalleistung Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst (%)
DPN _{SS1}	= Digital Private Network Signalling System 1
DRK	= Deutsches Rotes Kreuz

DRV	= Deutscher Rettungshundeverein e. V.
DSS1	= Digital Signalling System 1
DTD	= Document Type Definition
DÜE	= Datenübertragungseinrichtung
DWD	= Deutscher Wetterdienst
EDGE	= Enhanced Data Rate for GSM Evolution
EF _{FW}	= Externe Finanzierung Feuerwehr
EHEM.	= Ehemaliges Mitglied
EHR.	= Ehrenmitglied
E _{KBD}	= Erwartete Einnahmen des kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes
E-KBI	= Ehren-Kreisbrandinspektor
E-KBM	= Ehren-Kreisbrandmeister
E-KBR	= Ehren-Kreisbrandrat
E-Kdt.	= Ehren-Kommandant
EL	= Einsatzleitung bzw. Einsatzleiter
ELR	= Einsatzleitrechner
EPS	= Sonstige in die Alarmierungsplanung im Brand- und Katastrophenschutz eingebundene Einheiten/Personal/Stellen
ETSI	= European Telecommunications Standard Institute
EVU	= Energieversorgungsunternehmen
EWSD	= Elektronisches Wählsystem Digital
FA	= Finanzamt
Fa.	= Firma
FB	= Fachberater
FB-EDV	= Fachberater EDV
FEZ	= Feuerwehr-Einsatzzentrale
FF	= Freiwillige Feuerwehr
Fhz	= Fahrzeug
First-Party-CTI	= Direkte physikalische Anbindung des Telefons an den PC
FlmSt	= Flussmeisterstelle
FME	= Funkmeldeempfänger
FMS	= Funkmeldesystem
FmZ	= Fernmeldezentrale
FoA	= Bayerisches Forstamt
FoD	= Bayer. Staatsforstverwaltung, Forstdirektion
FÖR.	= Förderndes Mitglied
Fr	= Freitag
FSD	= Freiwilliger-Seenot-Dienst e. V.
FTZ	= Fernmeldetechnisches Zentralamt
FüGK	= Führungsgruppe Katastrophenschutz
FüGK-By	= Ansprechpartner FüGK Land Bayern
FüGK-K	= Ansprechpartner FüGK der Kreisverwaltungsbehörde
FüGK-M	= Mitglied der FüGK
FüGK-R	= Ansprechpartner FüGK der Regierung
FZ	= Feuerwehrzentrale

GA	=	Grundausbildung
GAA	=	Gewerbeaufsichtsamt
GAP	=	Generic Access Profile
GB	=	Geringfügig Beschäftigte
GB-JStd	=	Geringfügig-Beschäftigte-Jahresstunden
Gde.	=	Gemeinde
GHz	=	Gigahertz
GIB	=	Geschäftsleitender Beamter
GMDSS	=	Globale Maritime Distress and Safety Systeme
GPI	=	Grenzpolizeiinspektion
GPRS	=	General Packet Radio Service
GPS	=	Global Positioning System
GPS	=	Grenzpolizeistation
GSB	=	Gesellschaft zur Entsorgung von Sondermüll in Bayern mbH
GSM	=	Global System for Mobile Communication
GUVV	=	Gemeindeunfallversicherungsverband
GVU	=	Gasversorgungsunternehmen
HA	=	Hauptamtliche
HA-MM	=	Hauptamtliche Mann-Monate
HBM	=	Hauptbrandmeister
HDLC	=	High level Data link Control
He.	=	Helfer im Katastrophenschutz
HF	=	Hochfrequenz
HGRW	=	Hauptstelle für das Grubenrettungswesen
HSCSD	=	High Speed Circuit Switched Data
HVO	=	Helfer vor Ort
IDEA	=	International Data Encryption Algorithm
IDE-Schnittst.	=	Integrated Drive Electronics
IETF	=	Internet Engineering Task Force
IKE	=	Internet Key Exchange
ILS	=	Integrierte Leitstelle
IM	=	Innenministerium
IMAP4	=	Internet Mail Access Protocol
IMEI	=	Internat. Mobile Equipment Identity
Inbound	=	Entgegennahme von eingehenden Anrufen im Call Center
INMARSAT	=	International MARitime SATellite organization
IP	=	Internet Protocol
IP-Adresse	=	Adresse jedes Rechners bzw. Servers im Internet, die sich aus vier Zifferngruppen zusammensetzt
IPSec	=	IP Security
ISB	=	Internet Sharing Box
ISDN	=	Integrated Services Digital Network (Dienstintegrierendes digitales Fernmeldenetz)
ISP	=	Internet Service Provider
IT	=	Informations-Technik

ITH	= Intensivtransporthubschrauber
IVR	= Interactive Voice Response (Bezeichnung für den computergestützten Sprachdialog, der in Call Centern häufig vor der Realannahme des Calls geschaltet ist. Der Informationsabruf kann durch den Anrufer sowohl durch Stimme als auch durch Tastaturbenutzung erfolgen.)
JStd	= Jahresstunden
JUG.	= Mitglied der Jugendgruppe
JUH	= Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
JVA	= Justizvollzugsanstalt
JW	= Jugendwart
KA	= Kläranlage
KatS	= Katastrophenschutz
KatS-Sb	= Sachbearbeiter KatS
KatS-ZW	= KatS-Zentralwerkstatt
KBauh.	= Kreisbauhof
KBD	= Kassenärztlicher Bereitschaftsdienst
KBI	= Kreisbrandinspektor
KBM	= Kreisbrandmeister
KBR	= Kreisbrandrat
KBrInsp	= Kreisbrandinspektion
KD	= Kriminalpolizeidirektion
KEZ	= Kreiseinsatzzentrale
1. Kdt.	= Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr
2. Kdt.	= Stellvertreter des Kommandanten der Freiw. Feuerwehr
KFV	= Kreisfeuerwehrverband
K _{FW}	= Kosten Feuerwehr
K _{Gesamt}	= Gesamtkosten der ILS
KH	= Krankenhaus / Klinikum
kHz	= Kilohertz
KIT	= Krisen-Interventions-Team
KJW	= Kreisjugendwart
Klärw.	= Klärwärter
KomFü	= Kommunikationsgruppe der Führungsgruppe Katastrophenschutz
KommZG	= Gesetz über die kommunale Zusammenarbeit in der Fassung der Bekanntmachung vom 20.06.1994
KoordG	= Mitglied der Koordinierungsgruppe
KPI	= Kriminalpolizeiinspektion
K _{Plan}	= Kalkulierte Plankosten
K _{RD}	= Kosten Rettungsdienst
KT	= Kommunikationstechnik
KTP	= Krankentransport
KTW	= Krankentransportwagen
KVB	= Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
KWEA	= Kreiswehersatzamt

L2F	= Layer Two Forwarding
L2TP	= Layer Two Tunneling Protocol
LA	= Bayerisches Landesamt
LAA	= Landesarbeitsamt
LAG	= Landesarbeitsgericht
LAN	= Local Area Network
LBA	= Landbauamt
LCR	= Least Cost Routing
LDAP	= Lightweight Directory Access Protocol
LEO	= Low Earth Orbit
LFV	= Landesfeuerwehrverband
LGA	= Landesgewerbeanstalt
LJW	= Landesjugendwart
Lkr.	= Landkreis
LNA	= Leitender Notarzt
LR	= Landrat
LR (stv.)	= Stellvertretender Landrat
LRA	= Landratsamt
LRin	= Landrätin
LRin (stv.)	= Stellvertretende Landrätin
LRSt	= Luftrettungsstaffel Bayern e. V.
LSMS	= Lucent Security Management Server
Ltr.	= Leiter der Werk-/Betriebsfeuerwehr
Ltr. (stv.)	= Stellvertretender Leiter der Werk-/Betriebsfeuerwehr
MA	= Mitarbeiter des
MAG	= Multi-Alarm-Geber
MdB	= Mitglied des Bundestags
MdEP	= Mitglied des Europäischen Parlaments
MdK	= Mitglied des Kreistages
MdL	= Mitglied des Landtags
MEO	= Medium Earth Orbit
MFV	= Mehrfrequenzwahlverfahren
MHD	= Malteser-Hilfsdienst e. V.
MHz	= Megahertz
Mi	= Mittwoch
Mkt.	= Markt
Mo	= Montag
MSC	= Message Sequence Chart
NASt	= Nachalarmierende Stelle (nicht ständig besetzte Feuerwehr-Einsatzzentrale)
NAW	= Notarztwagen
NDMP	= Network Data Management Protocol
NEA	= Netzersatzanlage
NEF	= Notarzt-Einsatzfahrzeug

NF	=	Niederfrequenz
NFS	=	Notfallseelsorge(r)
NLM	=	Netware Loadable Module
NRAbE-dig	=	Rahmen-Richtlinie für die Ausstattung und den Betrieb digitaler Notrufabfrageeinrichtungen im Euro-ISDN
NT	=	Network Termination
NTBA	=	ISDN Netzabschluss
OB	=	Oberbürgermeister
OB (stv.)	=	Stellvertretender Oberbürgermeister
OBB	=	Oberste Baubehörde im Bayer. Staatsministerium des Innern
OCR	=	Optical Character Recognition
ÖEL	=	Örtliche Einsatzleitung, Örtlicher Einsatzleiter
OFD	=	Oberfinanzdirektion
ONKz	=	Ortsnetzkennzahl
OPD	=	Oberpostdirektion
OrgL	=	Organisatorischer Leiter RD
OSI	=	Open Systems Interconnection
Outbound	=	Aufbau von abgehenden Anrufen durch ein Call Center
PAP	=	(Passwort Authentication Protocol)
PAS.	=	Passives Mitglied
PBX/PABX	=	Private (Automatic) Branch Exchange (englische Bezeichnung für TK-Anlagen)
PCI	=	Peripheral Components Interconnect
PCM	=	Puls-Code-Modulation
PCMCIA	=	Personal Computer Memory Card International Association
PCN	=	Personal Communication Network
PD	=	Polizeidirektion
PF	=	Pflichtfeuerwehr
PfA	=	Pfarramt
PHuSt	=	Polizeihubschrauberstaffel
PI	=	Polizeiinspektion
PIN	=	Personal Identification Number
P/MP	=	Point-to-Multipoint
Pocsag	=	Post Office Code Standardization Advisory Group
POL (A)	=	Polizeidienststelle Typ A: 112-Notrufabfrage- und Erstalarmierungseinrichtung
POL (B)	=	Polizeidienststelle Typ B: nur Erstalarmierungseinrichtung
POL (C)	=	Polizeidienststelle Typ C: nur 112-Notrufabfrageeinrichtung
POP	=	Point of Presence
Power Dialer	=	Computersystem zur schnellen, automatischen Anwahl von Telefonnummern ohne manuelles Eingreifen
P/P	=	Punkt zu Punkt-ISDN-Anlagenanschluss
PP	=	Polizeipräsidium
PPP	=	Point-to-Point-Protocol
PPPoE	=	Point-to-Point over Ethernet
PPTP	=	Point-to-Point-Tunneling-Protocol

PR	=	public relations (Öffentlichkeitsarbeit durch Presse /Rundfunk /Fernsehen)
Prompt	=	Automatische Ansage in einem ACD, einem Voice-Mail-System oder einem Computer-Telefoniesystem
PS	=	Polizeistation
PTB	=	Physikalisch-Technische Bundesanstalt
PVerwA	=	Polizeiverwaltungsamt
Q _{sig}	=	Q-Interface-Signalling-Protocol (internationaler Signalisierungsstandard für die logische Signalisierung zwischen zwei privaten Vermittlungsknoten)
RAS	=	Remote Access Service
RAZ	=	Regelmäßige Arbeitszeit
RD	=	Rettungsdienst
RDB	=	Rettungsdienstbereich
RDS	=	Radio Data System
Reg.	=	Regierung
RegTP	=	Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post
RIC	=	Radio Identification Code
RLS	=	Rettungsleitstelle
RP	=	Regierungspräsident von
RPin	=	Regierungspräsidentin von
RSanV	=	Rettungssanitäter-Verordnung
RSVP	=	Ressource Reservation Protocol
RSZ	=	Regionales Strahlenschutzzentrum
RTH	=	Rettungshubschrauber
RTW	=	Rettungswagen
RVP	=	Regierungsvizepräsident von
RVPin	=	Regierungsvizepräsidentin von
S ₀ -Basisanschluss	=	ISDN-Anschluss mit zwei Leitungen
Sa	=	Samstag
SBauA	=	Stadtbauamt
SBauh	=	Stadtbauhof
SBI	=	Stadtbrandinspektor
SBM	=	Stadtbrandmeister
SBR	=	Stadtbrandrat
Schnittstelle	=	Verbindungsmöglichkeit zwischen Rechnern und Geräten zum Austausch von Daten
SDLC	=	Synchronous Data Link Control
SeeMSt	=	Seemeisterstelle
SEG	=	Schnell-Einsatz-Gruppe
Server	=	Zentralrechner zur Datenspeicherung und zur zentralen Ausführung von Programmen
SFS	=	Staatliche Feuerweherschule
SIM-Karte	=	Subscriber Identification Modul
SK	=	schlüsselbare Kosten

Skills-based routing	= ACD-Funktion, die bei der Anrufverteilung die Fähigkeiten (Skills) der Agenten (z. B. Sprechen) berücksichtigt
SMS	= Short Message Service (Übermittlungsmöglichkeit von Kurznachrichten am Mobiltelefon auf Basis des Mobilfunk-Standards GSM)
So	= Sonntag
SO	= Sonstiger Ort
SONST.	= Sonstiges Mitglied
SR	= Schutzraum
St.	= Stadt
StHBA	= Staatliches Hochbauamt
StMAS	= Bayer. Staatsmin. f. Arbeit, Sozialordn., Familie, Frauen u. Gesundh.
StMB	= Bayer. Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten
StMELF	= Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
StMF	= Bayer. Staatsministerium der Finanzen
StMGEV	= Bayer. Staatsministerium f. Gesundheit, Ernährung u. Verbraucherschutz
StMI	= Bayer. Staatsministerium des Innern
StMin	= Staatsminister
StMJ	= Bayerisches Staatsministerium der Justiz
StMLU	= Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen
StMUK	= Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus
StMWFK	= Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
StMWVT	= Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie
StOV	= Standortverwaltung
Stramot	= Motorisierte Straßenkontrolle
StrBA	= Straßenbauamt
StrMst	= Straßenmeisterei
SVC	= Switched Virtual Circuit
SW	= Stadtwerke
SWA	= Straßen- und Wasserbauamt
TA	= Terminaladapter
TAE	= Telefon Anschlusseinheit
TAPI	= Telephony Application Programming Interface (standardisierte Computerschnittstelle zur Verbindung von Telekommunikationsanlagen mit Computern und EDV-Netzwerken. Der Standard ist weltweit gültig und wurde durch die Firmen Microsoft und Intel entwickelt.)
Tbit/s	= Tera-Bit pro Sekunde
TCP/IP	= Transmission Control Protocol/Internet Protocol
TDR	= Time Domain Reflectometry
TEI	= Terminal Equipment Identifier
TEST	= Testadresse für Probe und Schulung
TETRA	= Terrestrial Trunked Radio
TG	= Teilgebiet
Third-Party-CTI	= Bezeichnet die Steuerung des Telefons über ein LAN durch die Verknüpfung von Server und Telefonanlage
THW	= Technisches Hilfswerk
TKG	= Telekommunikationsgesetz
TKV	= Telekommunikations-Kundenschutzverordnung

TNA	=	Talsperren-Neubauamt
TR	=	Technische Richtlinien
TR-BOS	=	Technische Richtlinie der BOS
1TR6	=	D-Kanal-Protokoll des deutschen ISDN, überholt
TSAPI	=	Telephony Solution Application Programming Interface
TSP	=	Telephony Solution Program
TÜV	=	Technischer Überwachungsverein
UBA	=	Universitätsbauamt
UDP	=	User Datagram Protocol
UEM	=	Universal Equipment Modules
UG-ÖEL	=	Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung
UG-SanEL	=	Unterstützungsgruppe Sanitätseinsatzleitung
UMS	=	Unified Messaging System (System, welches verschiedene Dienste wie Sprache, Telefax, E-Mail, SMS und Telefonie in einem Mailsystem integriert. So können zum Beispiel unter Microsoft Exchange alle Sprachnachrichten und Telefaxe in Outlook angezeigt und bearbeitet werden.)
UMTS	=	Universal Mobile Telecommunications System
UStd	=	Unterrichtsstunden
UTP	=	Unshielded Twisted Pair
V	=	Verein / Vereinsheim
VA	=	Vermessungsamt
VCBS	=	Virtual Circuit Bearer Service
VCI	=	Verband der chemischen Industrie e. V.
VDN	=	Virtual Domain Network
VG	=	Verwaltungsgemeinschaft
VLAN	=	Virtual LAN
VoFR	=	Voice over Frame Relay
VoIP	=	Voice over IP
VOR	=	Vortrag (+/-) aus Vorjahr
VoVPN	=	Voice over a Virtual Private Network
VPI	=	Verkehrspolizeiinspektion
VPIM	=	Voice Profile for Internet Mail
VPN	=	Virtual Private Network
VRAZ	=	Verlängerte regelmäßige Arbeitszeit
VRC	=	Virtual Reality Center
VV	=	1. Vorstand
VZJStd	=	Vollzeit-Jahresstunden
WAN	=	Wide Area Network
We	=	Werktag (hier: Montag - Freitag)
Wf	=	Wochenfeiertag
WF	=	Werkfeuerwehr
WFV	=	Werkfeuerwehrverband
WLL	=	Wireless Local Loop
Wo	=	Woche
WSA	=	Wasser- und Schifffahrtsamt

WSD	=	Wasser- und Schifffahrtsdirektion
WSP/D	=	Wasserschutzpolizeidirektion
WSP/S	=	Wasserschutzpolizeistation
WV	=	Wasserversorgung
WVU	=	Wasserversorgungsunternehmen
WWA	=	Wasserwirtschaftsamt
WZV	=	Wasserzweckverband
XML	=	Extensible Markup Language
XQL	=	XML Query Language
ZA	=	Zentr. Anlaufstelle f. d. Vermittlung v. Betten f. Schwerbrandverletzte
ZAPO-Fw	=	Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung - Feuerwehr
ZF	=	Zugführer
ZV	=	Zweckverband
ZVEI	=	Zentralverband der elektr. Industrie
ZV WV	=	Zweckverband Wasserversorgung